B. Aug. Herm. Franckii eigenhändiges Concept der Vorrede zu seinen Leichen-Predigt.

Dem christlichen Leser

gebe unser himmlischer Vater durch Jesum Christum den Geist der Weisheit, zu erkennen aus seinem unmittelbar-geoffenbarten Worte, was ihm zu erlangung der ewigen Seligkeit nöthig seyn mag, auch nach dessen unbetrüglicher Richtschnur alles andere zu prüfen, und was demselben gemäß befunden wird, in einem feinen und guten Hertzen zu bewahren, daraus eine selige und reiche Frucht zu schaffen und solche mit sich in die Ewigkeit zu nehmen. Amen.

Bey edirung dieser Leichen- und Gedächtniß-Predigten, auch Parentationen, und was dahin gehöriges beygefüget ist, setze ich nicht unbillig voran, was der S. D. Heinrich Müller in seinen Geistlichen Erquick-Stunden N. CCLXXVII. von dem Mißbrauch derer Leichpredigten geschrieben hat.

„Leichpredigten, leichte Predigten.
„Sagte jener, denn es ist ein Refrigerium dabey. Ich wolte schier umkehren und sprechen: Leichpredigten
„schwere Predigten, denn sie beschweren
„Hand und Beutel mit Gold und Silber. O liebliche beschwerden!

84v

„ schreyst du. So sey es denn so: Leichpre-
„ digten, Lügen Predigten. Gott erbarme
„ sich! Lügen sind sie, weil sie gehen bey
„ vielen aus einem leichten Sinn. Ist es
„ nicht eine Leichtsinnigkeit, daß du an
„ Gottes statt ein Lügner und falscher
„ Zeuge bist, aus Finsterniß Licht, aus
„ Laster Tugenden machest, lobest was
„ lästerlich ist, und setzest den Teuffel
„ auf Gottes Stul? Der Todte muß
„ gerühmet seyn, wär er gleich ein
„ Ausbund aller Laster in seinem Leben
„ gewesen: sein Geiz muß Sparsam-
„ keit, sein fleischlicher Zorn ein gött-
„ licher Eifer, seine Unflätereÿ kurtz-
„ weil heissen. Er that unrecht, so
„ schreyst du, er hab unrecht gelitten
„ er fluchte, so schreyst du, er hab gebetet.
„ Was richtest du damit an? deine
„ Lügen Predigten machen leichte lose
„ Leüte, die sehen, sich als Säue im
„ Unflat der Sünden herum weltzen,
„ verlassen sich darauff, daß deine
„ Leichpredigt allen Koth abwischen
„ werde. Wer wolte böses meiden
„ wenn es in gutes kan verwandelt
„ werden, und Ruhm bringt, auch nach
„ dem Tode? Glaube mir, daß einem
„ treuen Diener Jesu die Leichpredigten
„ die allerbeschwerlichste Predigten seyen
„ denn entweder sagt man die Wahr-
„ heit oder nicht; jenes bürdet Feindschafft
„ auff den Rücken, dieses Angst und Un-

„ mich auff's Gewissen. Ich meines Orts
„ wolte, daß entweder keinem, oder allen
„ den Verdienten, Leichpredigten gehalten
„ würden. Jacobus will, daß der Arme
„ in der Gemeinde nicht weniger gelten
„ soll als der Reiche. Wer rühmet aber
„ den Armen nach seinem Tode? Er
„ begehrets nicht, sprichst du. Warumb
„ lieber? weil deine begierde mit
„ Geld nicht zu sättigen ist. Dem Gelde
„ hältst du die Leich-Predigten, und
„ nicht dem Menschen. Verfluchtes
„ Geld, verfluchte Seelmessen. Mit
„ einem Worte: wären unter den
„ Geistlichen keine Geitzlinge, würde
„ man der Leich- und Lügenpredigten
„ nicht so viel haben. Sie gebühren
„ nur denen, die in der Barmherzig-
„ keit und Geduld ein sonderbares
„ Muster und Vorbild gewesen, daß
„ man auch sie, als Vorgänger an-
„ dern weiset, und durch ihr Exem-
„ pel andere aufmuntert, wie von
„ Hiob S.t Jacob spricht: die Geduld
„ Hiobs habt ihr gehöret. Die beste Gleich-
„ so man uns im Tode nachrühmen
„ kan, ist diese, daß man von uns
„ rühme, was dort der Hauptmann
„ von Christo rühmet; fürwar dieser
„ ist ein frommer Mann, u. Gottes
„ Sohn. An diesem Nachruhme,
„ mein Christ, laß dir genü-
„ gen.

Gelobet sey GOtt für dieses ab-
gelegte so gar nachdrückliche Zeugniß
des oberwehnten unverwerflichen E-
vangelischen Lehrers! denn stimme ich
bey in allen Worten. Gleichwie ich aber
vom Anfange meines Lehr-Amts biß
auf diese Stunde solchen unverant-
wortlichen Mißbrauch der Leichen-
predigten und alles dessen, so
mit dahin gehöret, von gantzem
Hertzen detestiret habe: Also be-
zeuge ich nun mit aller Freudig-
keit vor GOtt und Menschen, daß
ich mich dieses Mißbrauchs nicht
schuldig weiß, |und daß mir demnach

|sondern auch von Hertzen und mit Fleiß unter demüthiger Anrufung GOttes dafür gehütet habe;

besonders in allem dem, was
hiemit dem christlichen Leser im
öffentlichen Druck übergeben wird
nicht bewußt ist, daß derjenige/ ein einiges
unwahres Wort von mir ausge-
sprochen sey. Wir können nichts wi-
der die Wahrheit, sondern für die
Wahrheit, spricht Paulus 2. Cor.
13, 8. Welche Worte mir allezeit
einen sehr grossen Eindruck in
meinem Hertzen gegeben haben,
davon dieses nun die Frucht ist,
daß ich nicht Ursache habe zu be-
fürchten, daß iemand her vortre-
ten und mich in diesem allen,| mit Grunde einer
Unwahrheit ~~in dem allen~~ zeihen könne.

|so ich öffentlich gesprochen, und nun durch den Druck noch viel mehrern vor die Augen lege,

Daß ich aber dieses vor dem Ange-
sichte Gottes bezeuge, geschiehet
nicht um eines eiteln Ruhms willen,
denn auch hierin sage ich, nach
Befehl des
dem ~~Gebott~~ Christi: Luc. 17, 10. Ich bin ein
unnützer Knecht, habe darin
nichts gethan, als was ich zu
thun schuldig war,/: sondern ich
bezeuge es bloß um des christ-
lichen Lesers willen, damit
derselbe so viel weniger ~~in~~
~~dem lesen~~ an seiner Erbau-
ung, so er aus der Vorstellung
manches guten Exempel wird ~~nehmen~~
kann, durch einen ungleich Argwohn,
als ob ich dem so sehr einge-
rissenen, und leider! noch immer
fortreissenden Mißbrauch blin-
der weise mitgefolget, möge ge-
hindert werden. Wil aber iemand
meiner contestation keinen Glauben
zustellen, sondern hält mich für an-
ders, als ich mich in meinem Gewissen
vor Gott befinde und es mit Worten
bezeuge, und bildet sich ein, daß ich
iemanden mehr gelobet, als er bereits
gewesen, und daß ich etwa ~~einige~~ umstände, um
die Sache groß zu machen, und
dadurch Menschen zu gefallen, er-
dichtet, den bedaure ich, daß er

habe daher in grosser Un-
vollkommenheit gethan

86 v

sich in solchen Gedancken bekränckt
und zum wenigsten den Schaden da-
von hat, daß er sich wegen solches
unbilligen Verdachts nicht so, wie
ich hertzlich wünschete, darumbe-
kümmern kan. Jedoch muß ich auch
dieses bekennen, daß ich mich eben
nicht zu erinnern weiß, daß man
mich beschuldiget, ich hätte ieman-
den in Leichen- oder Gedächtniß-
Predigten oder Parentationen zu sehr
und wieder die Wahrheit gelobet.
Denn so auch iemanden ein nach-
drückliches Lob von mir beygeleget
worden, so ist es solchen geschehen,
die wegen schon ihr Licht leuchten lassen
vor den Leuten, also, daß auch an-
dere von ihnen bekehret nicht, daß sie in
der Wahrheit gewandelt, u. ihnen um
solches Lob ~~er~~ mit Recht gegeben
werde; oder es ist solchen gesche-
hen, deren gründliche Bekehrung
zu Gott vor ihrem Ende offenbar
gewesen, welche Gnade, so ihnen
wenn ich davon gewiß, nicht un-
widersprechen, ich denn billig ge-
rühmet, gelassen habe ich gethan indeß so, daß ich solches
Lob nicht auf ihr vergangenes Leben
extendiret. ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~

(die selbst im wissenschaftlichen
wesen gestanden,

~~können~~. Vielmehr ~~bekommenden~~ aber
unterschiedlichemal einige bessere
habe ich wohl darüber vernommen,
daß ich die Verstorbenen allzu wenig
~~gelobet~~ hätte. Das ist aber um keiner
andern Ursache willen von mir
geschehen, als weil ich kein Lügen-
prediger werden wollen. Es ist
mir dann auch viel erträglicher
gewesen, dis Urtheil von mir
zu hören, daß ich dem Lobe gar zu
wenig ~~gethan~~ hätte, als die Anklage in
meinem Gewissen zu leiden,
daß ich Menschen zugefallen poli-
tisiret, oratorisiret, das geheuchelt, wo-
von ich doch anders in meinem
Herzen überzeuget wäre, oder
sonst auf einige weise, um Mensch
gefällig zu seyn, geheuchelt hätte. ~~Die [illegible]~~
~~[illegible]~~. Predige ich denn
ietzt Menschen, ~~oder~~ Gott zu Dienst?
Oder gedenke ich Menschen gefällig
zu seyn? Wenn ich den Menschen
noch gefällig wäre, so wäre ich Christi
Knecht nicht, So spricht ~~[illegible]~~ Paulus Gal.
1, 10. Ich befleißige mich aber durch
die Gnade, so in mir ist, daß
ich auch mit Wahrheit also sprechen
könne, gleichwie ich Freudigkeit habe
in Christo, mit Paulo zu sagen,
aus 1. Cor. 4, 3. 4. 5. Mir ists

ein geringes, dass ich von (: Menschen:)
gerichtet werde, oder von einem
menschlichen Tage, auch richte ich
mich selbst nicht. Ich bin mir wol
nichts bewust (: als ob ich einem
oder zu wenig oder zu viel nach
seinem Tode gewünschet hätte:) aber
darinnen bin ich nicht gerechtfertiget,
der Herr ists aber, der mich rich-
tet. Darum richtet nicht vor der
Zeit, biss der Herr komme, welcher
auch wird ans Licht bringen,
was im finstern verborgen ist, und
den rath der Herzen offenbahren
alsdenn wird einem ieglichen
(: denn gehöret:) von Gott
lob widerfahren. Übrigens
ist das meine beständige Regul
bey allen Trauerfällen, da ich
etwas reden oder schreiben
muss, dass ich an einer Seiten
mir vorsetze, nichts wider die
Wahrheit rede oder schreibe,
an der andern Seiten keinem
menschlichen affecten raum
noch mich dessen rühmen
~~lassen~~, von einem Verstorbenen
in Lieblosigkeit zu streichen; zu dass
ich auch mich aufs allermöglichste
hüte, nicht ~~~~ den ~~geringsten~~ Schein
zu geben, als ob ich aus Unbeständ-

tern passionen etwas verbreche,
als ist bey solchen Gelegenheiten
~~der schmale weg~~ der Mittel-Strasse, ~~den~~ in ich zu be-
obachten suche, damit ich weder
gegen die Wahrheit noch gegen
die Liebe sündige, und alles zu
meiner noch lebenden gründlichen
Erbauung und besserung mache.
Mit solcher fassung des Ge-
müths werffe ich mich ins
Gebäth, und suche Gott um
um Weißheit, ~~wie ich soll reden~~,
(: Col. 4, 4 :) ~~nicht~~ nemlich wie es Mensch,
~~auch nicht wie es mir selbst~~ sondern
wie es ihm wohlgefällt, ~~und~~
seinem allein heiligen und guten
Willen gemäß ~~ist~~ seÿn, und ich ihm
an jenem Tage Rechenschafft
dafür geben könne. Denn rede
oder schreibe ich, als vor dem
Angesichte Gottes, so gut, als mirs
durch seine Gnade verliehen
wird, und bin um der Mensch
Urtheil weiter nicht bekümmert.
Diese Regul habe ich nach der
über mir waltenden guten Hand Gottes
bißhero vor meinen Augen ge-
habt, und kan der christliche
Leser sich dessen in dem allen, was

bey der vorhergehenden meditation

165 88v

er hiermit zu verfahren hat, versichert
halten. Der Selige Spenerus ~~de~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ gedencket seiner
Methodi, so er in den Leich-Predigt
observirt, im ersten Theil der Theol.
Bedencken im 2. Cap. art: 4. Sect:
24. p. 89. daß er nemlich des
„ Todten in der Predigt mit keinem
„ Wort, sondern nur bey dem Ende
„ des Exordii, warum man
„ beysammen sey, und in den per-
„ sonalien gedencke, bey dem
„ text aber und dessen Theilen
„ kaum einmal einige applica-
„ tion mache; weil er sehe, wie
„ bey denselben applicationen
„ so viel Mißbrauch vorgehe, und
„ dem Verstorbenen gemeiniglich so
„ vieles beygeleget werden, deren
„ er nie gedacht." An dieser
methode ist wol niemand
schlechterdings gebunden, sondern
ist genung, wenn alles zur Erbau-
ung gerichtet, nach der Wahrheit
und nach der Liebe, und in
göttlicher Einfältigkeit, Lauterkeit
~~[illegible]~~ und Weißheit gesprochen wird;
so aber ich oder niemand in die-

so ist wird nur solches so wenig, als ihm von verständig Leuten verübelt worden; und

ser Methode dem Sel. Dr. Sp.
nachzufolgen, sondern wir darin
einen Weg vor vielen schädlichen
Mißbräuchen der Leichen-Predigt
darüber in den obenangezogenen
Werck Dr Henr. Müller geklagt
u. mit ihm billig ~~alle~~ klagen, die eine Hin-
wegräumung solcher Mißbräuche
von Hertzen wünschen, worüber
zu kommen, und die Gemeinden
desto besser zu [illegible] erbauen.
Dieses habe fürs nöthigste ge-
halten in der Vorrede dem
christlichen Leser zu erinnern,
welchen hiemit der Gnade,
Barmhertzigkeit und Liebe Gottes
in Christo Jesu treulichst
empfehle. Halle den 5.ten Oct:
1722.

August Hermann Francke
S. Theol. Prof. Past:
Ulric. und Scholarcha.